Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 181 (2015)

Heft: 12

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Echo aus der Leserschaft

Die Worte des CdA

Schulterklopfen nützt wenig, wenn man die Lücken und die Vernachlässigungen einer glaubwürdigen Sicherheitspolitik einfach ausblendet und sich mit dem Wenigen, was übrig bleibt, zufrieden gibt! Der CdA: «Wir wissen nicht, was die Zukunft bringt. Und im Ernstfall haben wir keine zweite Chance. Also üben wir, auch wenn das nicht allen gefällt.» Was üben wird denn? Und der CdA weiter: «Wenn man kritisiert, dass wir keine Verteidigung trainiert hätten, dann blendet man aus, das jederzeit eine Eskalation stattfinden kann. In diesem Fall muss man robust kämpfen können». Und wie soll die Schweizer Armee robust kämpfen, wenn sie die Verteidigung nicht trainiert hat? Und wie soll eine WEA dies bewerkstelligen können, wenn der CdA nicht weiss, was die Zukunft bringen könnte? Dies kann für die WEA nur bedeuten: «Halt, Übung abgebrochen!» Es ist für den Schweizer Bürger, die Schweizer Bürgerin nicht sehr vertrauenserweckend, wenn die Armee die Verteidigung ausblendet und nicht trainiert, weil die Armee gar nicht mehr auf den Verteidigungsfall ausgerichtet ist und ihr die Mittel, Mann und Material dazu fehlen!

Beda Düggelin, Hptm a D
8006 Zürich

Sicherheitsverbund Schweiz

Der Bundesrat hat am 20. Mai 2015 beschlossen, den Sicherheitsverbund Schweiz nach seiner Pilotphase ab 1. Januar 2016 weiterzuführen. Die Kantone haben sich an der Plenarversammlung der Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD) und der Regierungskonferenz Militär, Zivilschutz und Feuerwehr (RK MZF) vom 9. April 2015 ebenfalls für die Fortführung ausgesprochen. Bund und Kantone haben sich darauf geeinigt, für die Weiterführung eine Verwaltungsvereinbarung zu schliessen.

Die Verwaltungsvereinbarung regelt für den Sicherheitsverbund Schweiz die Organisation der Organe und ihre Aufgaben sowie die gemeinsame Finanzierung der Geschäftsstelle. Ab 1. Januar 2016 sind die ständigen Organe des Sicherheitsverbundes Schweiz die Politische Plattform und die Operative Plattform (in der Pilotphase als Steuerungsausschuss bezeichnet). Die Operative Plattform setzt sich weiterhin aus je sechs ständigen Vertreterinnen und Vertretern von Bund und den Kantonen aus dem sicherheitspolitischen Bereich zusammen. Seitens Bund wird der bisherige Sitz des Lenkungsausschusses Intervention Naturgefahren durch die Eidgenössische Zollverwaltung besetzt. Arbeitsgruppen sind nicht ständige Organe, sie werden temporär zur Bearbeitung spezifischer Themen eingesetzt. In den Arbeitsgruppen können Vertreterinnen und Vertreter des Bundes, der Kantone, der Gemeinden und der Privatwirtschaft Einsitz nehmen. Der Erweiterte Steuerungsausschuss wird nach der Pilotphase aufgehoben. Die Kantone wurden zum Entwurf der Verwaltungsvereinbarung konsultiert. Anschliessend wird die Verwaltungsvereinbarung durch die Mitglieder der Politischen Plattform des Sicherheitsverbundes Schweiz ratifiziert. Sie soll am 1. Januar 2016 in Kraft treten. *dk*

Ernennung von Stabsoffizieren der Armee

Der Bundesrat hat per 1. Januar 2016 folgende Mutationen beschlossen.

Neuer Chef Armeestab

Claude Meier wird neuer Chef Armeestab unter gleichzeitiger Beförderung zum Divisionär. Er ist 1985 als Berufsmilitärpilot in das Überwachungsgeschwader der Luftwaffe eingetreten. Als Pilot und Fluglehrer wurde Oberst i Gst Meier in den neunziger Jahren

unter anderem im Projektteam Einführung Jet-Schulflugzeug Hawk, als Luftkampffluglehrer auf F-5 Tiger und in der Gruppe Einführung F/A-18 eingesetzt. Als langjähriges Mitglied des PC-7-Teams amtierte er als dessen Leader in den Jahren 1998 und 1999. Von 2000 bis 2002 war er Kommandant der Flieger Staffel 17 und im Jahr 2003 hat er, nebst der Ausbildung am Collège Interarmées de Défense in Paris, das französische Hochschuldiplom DEA (Diplôme d'Etudes Approfondies) in Geschichtswissenschaft an der «Ecole Pratique des Hautes Etudes» erworben. Anschliessend wurde er bis 2005 als Chef Fachdienst Luftkampf eingesetzt. Von 2006 bis 2009 übte Meier die Funktion als Chef Führungs-/Stabsausbildung im Luftwaffenstab aus und wurde danach von der Luftwaffe in den Armeestab als Leiter Doktrinforschung und -entwicklung abkommandiert. Von Dezember 2011 bis Ende Mai 2015 war er Unterstabschef Operationen und Planung im Luftwaffenstab. Berufsbegleitend hat er 2013 den Master of Advanced Studies in Security Policy and Crisis Management an der ETH Zürich erfolgreich abgeschlossen. Seit dem 1. Juni 2015 ist er im Armeestab als Stabschef Armeestab tätig. Meier ersetzt Divisionär Hans-Peter Walser, welcher vom Bundesrat per 1. Januar 2016 zum Kommandant Territorial Region 2 ernannt wurde.

Neuer Stabschef Chef der Armee ad interim

Der 46-jährige Oberst i Gst Silvano Barilli hat an der Universität Zürich studiert und 1994 mit dem Lizenziat als lic. oec. abgeschlossen. Nach Anstellungen in der Privatwirtschaft trat er 1997 in das Instruktionskorps der Luftwaffe ein, wo er als Stellvertreter Klassenlehrer in der Offiziersschule und als Einheitsinstruktor in der Flieger Rekruten-/Unteroffiziers-

schule eingesetzt wurde. Von 2000 bis 2003 war er Zugeteilter Stabsoffizier (ZSO) des Kommandanten der Flugplatzbrigade 32 und von 2004 bis 2005 wurde er als Chef Planung, Chef Logistik und stellvertretender Stabschef im Stab Lehrverband

Flieger 31 eingesetzt. 2005 bis 2006 absolvierte Barilli das Air Command and Staff College an der Air Force University in Montgomery (AL/USA), welches er mit dem Master in Operational Military Art and Science abschloss. Ab 2006 bis 2009 war er an der Generalstabsschule als Gruppenchef/Stabscoach und ZSO des Kommandanten Lehrgänge eingesetzt. In der gleichen Zeit erfolgte ein Einsatz im Rahmen der SWISSCOY im Kosovo als Deputy Chief G3 und Chief G3 Plans bei der Multinational Task Force South. Von 2009 bis 2011 war Barilli stellvertretender Kommandant der Flieger Verbandsausbildung und Offiziersschule in Payerne. 2011 übernahm er das Kommando der Flieger Unteroffiziers-/Rekrutenschule. Seit Januar 2014 ist er als Projektleiter Weiterentwicklung der Luftwaffe tätig. Oberst i Gst Barilli übernimmt ad interim die Funktion von Brigadier Alain Vuitel, welcher vom Bundesrat per 1. Januar 2016 zum Chef Militärischer Nachrichtendienst ernannt wurde. *dk*

Echo aus der Leserschaft

Konstruktive Kritik ist ein Segen für unser Wehrwesen

Die Vorlage «WEA» enthält endlich die Wiedergutmachung der Todsünden der Armee XXI (Verzicht auf die Mobilmachung und unvollständige Ausrüstung). Uns aktive und ehemalige LW-Offiziere bewegt die seitens der Armee vorgeschlagene Führungsstruktur. Bezüglich Einsatzführung ist diese Konstruktion ungeeignet und bedarf dringender Korrekturen wie etwa von der AVIA vorgeschlagen. Heer und Luftwaffe müssen als eigenständige Einsatzkomponenten erhalten bleiben. Zudem ist die Funktion des Chefs der Armee zugunsten eines Generalstabschefs (Primus inter Pares) zu überdenken. Herr Froidevaux, seien Sie der Kritik der engagierten Bürgerinnen und Bürger offen und dankbar, damit sich so gravierende Fehlplanungen wie in der Armee XXI nicht wiederholen. *«Kritik ist ein Segen für unser Wehrwesen»*, soll 1929 Oberstkorpskommandant Ulrich Wille gesagt haben. Sie ist eine der Stärken unserer Milizorganisationen – nicht zuletzt für unsere «Beste Armee der Welt». In einer Institution, in der auf jegliche Kritik allergisch reagiert wird und Überheblichkeit an der Tagesordnung ist, kommt es zu verhängnisvollen Fehlentwicklungen.
Konstruktive Kritik ist deshalb als Gebot der Stunde wohlwollend zu prüfen sowie dankbar entgegenzunehmen.
Die Führungsprozesse der Luftwaffe unterscheiden sich fundamental von jenen der restlichen Armee. Der Verzicht auf die Ausgestaltung der Luftwaffe als Teilstreitkraft wäre daher ein fataler Fehler und würde die zeitgerechte Leistung der Luftwaffe als Truppe der ersten Stunde massiv erschweren. Die Worte von Antoine de Saint Exupéry *«Vollkommenheit entsteht offensichtlich nicht dann, wenn man nichts mehr hinzuzufügen hat, sondern wenn man nichts mehr wegnehmen kann»*, mögen Ihnen als Präsident der SOG helfen, die leise Stimme der Vernunft zu hören und eine neue Lagebeurteilung *«Das bewegt die SOG»* vorzunehmen. *«Die erste Stufe der Weisheit bedeutet, das Falsche einzusehen, die zweite, das Wahre zu erkennen». Ephraim Lessing (1729–1781).*

Julius Jeisy
4148 Pfeffingen

Webseite – Sicherheit

Der 21. Halbjahresbericht MELANI der Melde- und Analysestelle Informationssicherung widmet sich unter anderem Spionageangriffen, von denen auch die Schweiz betroffen war, den nach wie vor präsenten Phishing-Angriffen, sowie dem Schwerpunktthema «Website-Sicherheit». Das Schwerpunktthema ist eine von mehreren Neuerungen, die der Halbjahresbericht erfahren hat. Schwerpunktthema ist «Website-Sicherheit». Für die Erstellung und Aktualisierung von Internet-Auftritten kommen vermehrt Content Management Systeme (CMS) zum Einsatz. Diese haben den Vorteil, dass Personen ohne besondere Fachkenntnisse eine Website erstellen und aktualisieren können. Dabei wird jedoch häufig unterlassen, die Sicherheits-Updates der CMS-Systeme einzuspielen, obwohl diese in der Regel vorhanden wären. Im ersten Halbjahr 2015 konnten durch dieses Versäumnis einige Sicherheitslücken entdeckt werden: In der Schweiz wiesen 70 % aller Websites, welche die CMS-Software Wordpress installiert hatten, Sicherheitslücken auf.

MELANI zeigt auf, wie CMS-Systeme sicher betrieben werden können.

In der ersten Hälfte 2015 hat ein bekannter IT-Sicherheitsdienstleister Details zur Spionagesoftware «Duqu2» veröffentlicht. Dadurch wurde publik, dass das Ziel der Spionage unter anderem die Nuklearverhandlungen mit dem Iran waren. Die letzten Verhandlungsrunden fanden in Lausanne, Montreux, Genf, München und Wien statt. In der Schweiz läuft diesbezüglich bei der Bundesanwaltschaft ein Strafverfahren.

Phishing, das illegale Beschaffen von Informationen wie Benutzernamen, Codes, Einmalpasswörtern usw., ist nach wie vor ein sehr grosses Thema. MELANI beobachtet fast täglich mehr oder weniger grossflächige Phishing-Kampagnen. Der Fantasie der Angreifer sind dabei kaum Grenzen gesetzt: Vermeintliche E-Mails von Banken, gefälschte Steuerformulare oder sogar das Ausnützen der aktuellen Flüchtlingsproblematik im Balkan sind nur einige Beispiele für die Vorgehensweise der Täterschaft. *dk*

www.melani.admin.ch

Mehr Rechte für Geschädigte im Militärstrafprozessrecht

Der Bundesrat unterstützt die Ausdehnung der Rechte der Geschädigten im Militärstrafprozessrecht. Im Militärstrafprozessrecht verfügt die geschädigte Person heute über weniger Mitwirkungsrechte als im Strafprozessrecht nach der Strafprozessordnung (StPO). Insbesondere der nach dem Unfall an der Jungfrau im Jahr 2007 geführte Militärstrafprozess hat aufgezeigt, dass das geltende Recht in Bezug auf die Parteirechte der geschädigten Person den Ansprüchen an ein modernes Strafprozessrecht nicht mehr vollständig zu genügen vermag. Mit einer Teilrevision des Militärstrafprozesses sollen die Mitwirkungsrechte der geschädigten Person angepasst werden. Damit befürwortet der Bundesrat entsprechende von der Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates verabschiedete Vorschläge. *dk*

Echo aus der Leserschaft

Ausblutung der Armee verhindern

Bereits mit der geplanten Reduktion des Armeebestandes auf 100 000 AdA ist die Einsatz- und Durchhaltefähigkeit der Armee in ausserordentlichen Lagen nur noch beschränkt gewährleistet. Selbst dieser Minimalbestand ist nun zunehmend bedroht. Denn seit Dienstpflichtige jederzeit und ohne Gewissensprüfung zum Zivildienst wechseln können, ist die Zahl der Zivildienstleistenden sprunghaft auf ca. 6000 pro Jahr angestiegen. Obwohl das Schweizer Volk 2013 die allgemeine Wehrpflicht mit 73 % bestätigt hat, fordert der den Armeeabschaffern nahestehende Interessenverband CIVIVA nun gar noch die Aufhebung des Tatbeweisfaktors von 1,5. Diese Forderung ist ein Schlag ins Gesicht eines jeden AdA, der im Ernstfall mit dem Verlust seines Lebens rechnen muss. Dass Zivis neuerdings als Hilfslehrer an Schulen sogar unseren Jüngsten Defätismus und Drückebergertum dozieren dürfen, ist ein weiterer unverzeihlicher Affront!

Angesichts der sich massiv verschlechternden Sicherheitslage in und um Europa, muss dieser gefährlichen Entwicklung rasch Einhalt geboten werden. Es ist deshalb zu hoffen, dass das neugewählte Parlament den militärischen Sicherheitsbedürfnissen unseres Landes und seiner Bevölkerung wieder die nötige Beachtung schenkt, die mahnenden Worte des Armeechefs über Bestandessorgen und Wehrgerechtigkeit respektiert, begangene Fehler korrigiert und die Zulassungskriterien zum Zivildienst wieder massiv verschärft.

Willy Gerber, Hptm a D
9436 Balgach

Echo aus der Leserschaft

Wieviel ist uns die Sicherheit wert?

Es würde uns im Gemeinderat, trotz enormem Spardruck, nie in den Sinn kommen, unserer Stützpunkt-Feuerwehr die Finanzmittel zu kürzen, weil die heutigen Brandschutzvorschriften das Risiko von Grossbränden deutlich senken und es daher weniger wahrscheinlich geworden ist, in einem Grosseinsatz bestehen zu müssen. Die personellen Bestände unserer Feuerwehr wurden in den vergangenen Jahren laufend gesenkt. Die Rekrutierung ist in unserer kommunalen Multioptionsgesellschaft deutlich schwieriger geworden. «Billiger» ist unser wichtigstes Instrument der regionalen Sicherheit aber nicht geworden, im Gegenteil!

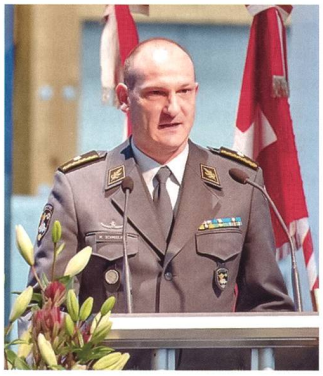
Es ist nicht die Grösse einer Sicherheitsorganisation, die deren Qualität bestimmt. Es sind die aus der Bedrohung abgeleiteten SOLL-Fähigkeiten, die es zu erreichen und zu erhalten gilt. Diese SOLL-Fähigkeiten sind zu finanzieren, ohne Wenn und Aber!

Die aktuelle Realität sind Bedrohungen und Gefahren, die eine nie gekannte Vielfalt und Gleichzeitigkeit deutlich erkennen lassen. Die WEA ist die richtige Antwort auf die aktuelle Realität. Die Diskussion um 4,2 bis 5,0 Mia. CHF zur Finanzierung der Armee ist ein aktuelles Trauerspiel des Parlamentes. Dieses Trauerspiel muss rasch und konsequent beendet werden. Hören wir endlich auf, Partei- und Finanzpolitik auf Kosten unserer künftigen Sicherheit zu machen!

Guido Grütter, Oberst a D,
Gemeindepräsident
9542 Münchwilen

Macher aus Leidenschaft

Am 30. Oktober lud Br Marco Schmidlin, der seit dem 1. Juli 2015 amtierende Kdt der Führungsunterstützungsbrigade 41 / SKS (FU Br 41/SKS), zum Jahresrapport ins Fliegermuseum in Dübendorf ein. Gegen 180 Offiziere, höhere Unteroffiziere sowie geladene Gäste aus der Politik folgten der Einladung.



Br Marco Schmidlin, Kdt der FU Br 41/SKS.

Den Rapport eröffnete mit einer Grussbotschaft der Zürcher Regierungsrat Mario Fehr, gefolgt von einem Grundsatzreferat von Divisionär Jean-Paul Theler, Chef der Führungsunterstützungsbasis (FUB). Er unterstrich insbesondere die Bedeutung der geplanten grossen Investitionen in die Informations- und Kommunikationstechnologie, unter dem Motto «Vertraulichkeit, Verfügbarkeit und Integralität». Die Armee muss dann führen können, wenn alles andere nicht mehr funktioniert, darum sind eigene geschützte Netze und Mittel zwingend notwendig.

Schmidlin hielt fest, dass die Brigade sämtliche Aufträge zur vollsten Zufriedenheit der Leistungsempfänger erfüllt hat. Doch man dürfe sich nun nicht zurücklehnen, sondern müsse mit der gleichen Motivation und Vehemenz das neue Jahr in Angriff nehmen. 2016 stünde wiederum eine Vielzahl von Einsätzen und Übungen an – vom WEF bis zur Eröffnung des Gotthardtunnels der NEAT. Der Brigadekommandant ortete zudem an diversen Stellen Verbesserungspotenzial, zum Beispiel bei der soldatischen Grundausbildung. Dem Eigenschutz unserer Truppen und Einrichtungen muss eine grössere Bedeutung zukommen, wie der Brandanschlag am 27. September auf das Logistikcenter Hinwil deutlich aufzeigte.

Am Jahresrapport gab es jedoch nicht nur Rück- und Ausblicke, sondern auch Danksagungen. So wurde insbesondere Schmidlins Vorgänger, Brigadier Bernhard Bütler, der die Geschicke der Brigade sechs Jahre lang mit grossem Erfolg gelenkt hatte, feierlich – mit einer Standing Ovation – verabschiedet. Der Chef FUB, Div Jean-Paul Theler, bedankte sich bei Bütler für dessen grosse Verdienste und wünschte ihm für die Zeit nach der Militärkarriere alles Gute. Verabschiedet wurden sodann die beiden Obersten i Gst Matthias Sartorius und Reto Brunschweiler, die ausserhalb der Brigade eine neue berufliche Herausforderung antreten, sowie über ein Dutzend Kompaniekommandanten. Der Anlass wurde vom Spiel der Geb Inf Br 12 musikalisch umrahmt und endete mit einem Apéro riche und engagierten Gesprächen. *Sch*

Div Theler verabschiedet den früheren Kdt der FU Br 41/SKS, Br Bernhard Bütler.

Bilder: VBS-DDPS

Norweger in die RS eingerückt

Für den dritten Start der Rekrutenschulen 2015 sind Ende Oktober rund 8300 Rekruten eingerückt, darunter auch vier Rekruten und ein Unteroffizier aus Norwegen. Rund 1400 Rekruten werden ihren Dienst am Stück als Durchdiener (DD) absolvieren. Die Armee will verhindern, dass Personen, die ein mögliches Risiko für sich oder ihr Umfeld darstellen, die Rekrutenschule absolvieren können. Aus diesem Grund erfolgt anlässlich der Rekrutierung eine Risikoprüfung der Stellungspflichtigen durch die Fachstelle Personensicherheitsprüfung. Bereits vor der Winter-RS wurden aufgrund von Vorkommnissen, die nach bereits bestandener Rekrutierung erfolgt sind, 26 Aufgebotsstopps verfügt. In der Panzerschule 22 in Thun absolvieren ein Unteroffizier und vier Rekruten aus Norwegen die gesamte Panzerrekrutenschule. Die norwegischen Gäste werden als Kampfpanzerbesatzung ausgebildet. Angehörige der norwegischen Armee haben in der Vergangenheit wiederholt auf den Ausbildungssimulatoren der Panzertruppen gearbeitet. Aktuell will Norwegen Erkenntnisse gewinnen, wie in der Schweiz in der kurzen verfügbaren Zeit die Ausbildung und das Training an einem komplexen System wie dem Kampfpanzer vermittelt werden. *dk*

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 11/2015: Kolumne des Präsidenten SOG

Beim Lesen der Kolumne des Zentralpräsidenten der SOG (in der Ausgabe 11/2015) zur Kopfstruktur der Armee, fühlte ich mich als aktiver Luftwaffenoffizier vor den Kopf gestossen.
Nein, als «Experte» bezeichne ich mich nicht, das Wort «Kenner» oder wie man heute sagt «Insider» trifft es wohl besser. Und nein, von «Science-Fiction» halte ich auch nicht sehr viel, ich erlebe nur alljährlich die zunehmende Schwerfälligkeit und Verbürokratisierung unserer Armee. Und die ist real!
Ich frage mich, auf welcher statutarischen Grundlage diese Kolumne vom Zentralpräsidenten SOG verfasst wurde? Ist dies die offizielle Parole der SOG zur Kopfstruktur? Ich wurde weder als Mitglied der OG beider Basel, noch als Mitglied der AVIA über diese für Luftwaffe und Heer sehr entscheidende Frage informiert oder demokratisch zu meiner Meinung darüber befragt.
Entscheidend ist, dass nicht nur auf Stufe HSO über die Kopfstruktur gesprochen wird. Denn die Leistung unserer Armee wird in erster Linie von den Truppenkommandanten vor Ort auf den Boden bzw. in die Luft gebracht und nicht vom weit entfernten Kommando Operationen, wo man sich mit immer neuen Rapporten v.a. mit sich selber zu beschäftigen weiss.

Benjamin Kaiser, Hptm
4147 Aesch

Ich wusste nicht recht, ob ich lachen oder weinen sollte, als ich die in süffisantem Unterton geschriebene Kolumne des Zentralpräsidenten SOG in der letzten ASMZ-Ausgabe gelesen habe.
Wir haben in Europa drei Luftwaffen, in denen die Luftstreitkräfte keine Teilstreitkraft mehr sind. Zwei davon, Schweden und Belgien, haben dies gemacht, weil sie die Luftstreitkräfte so bei Auslandeinsätzen besser in ein Joint Operations Command integrieren können. In Österreich hat man vor einigen Jahren mit den gleichen Argumenten für die Aufhebung der Teilstreitkraft Luftwaffe geworben, wie dies die WEA-Planer heute in der Schweiz tun. Österreich hat derart schlechte Erfahrungen damit gemacht, dass man nun daran arbeitet, es wieder rückgängig zu machen.
Kein Luftwaffenoffizier, der seine Meinung frei äussern darf, befürwortet die Einbindung von Heer und Luftwaffe in ein Operationskommando. Kein Luftwaffenoffizier kommt auf die Schnapsidee, bei einer nochmals halbierten Armee eine zusätzliche Führungsstufe einzubauen und damit die Führungswege zu verlängern. Wer alle Luftwaffenoffiziere als Ewiggestrige bezeichnet, ist zwar abgehoben, dies ist jedoch noch kein Leistungsausweis, um den Krieg in der dritten Dimension zu verstehen. Und noch etwas: Kein Luftwaffenoffizier käme im Gegenzug auf die Idee, dem Kommandanten einer Geb Inf Br zu erklären, wie er seine Brigade zu führen hat.

Roger Harr, Oberstlt i Gst a D
4435 Frenkendorf

Eine unnötige Führungsebene
Br Denis Froidevaux stellt sich hinter die vom VBS favorisierte neue Kopfstruktur der Armee und missachtet wichtige Punkte. Die neue Kopfstruktur brächte eine zusätzliche Führungsebene für Heer und Luftwaffe, die eigentliche Daseinsberechtigung der Armee. Dies entspricht keinen modernen Führungsgrundsätzen. In der Privatwirtschaft wird auf eine flache Hierarchie geachtet, um die Effizienz zu steigern. Genau das Gegenteil wollen VBS und der CdA mit einer zusätzlichen Führungsebene und die Selbständigkeit der Luftwaffe aufheben. Damit versucht der CdA, seine Führungsaufgaben nach unten zu delegieren. Im Ernstfall hätten wir eine Führungskette aus Bundesrat – Oberbefehlshaber – CdA – Kdt Operationskommando – Luftwaffe. Wie will man so die Luftwaffe – als Feuerwehr unserer Armee – effizient einsetzen?
Zudem lässt man ausser Acht, dass die Verhältnisse in den Teilstreitkräften unterschiedlich sind. Im Gegensatz zum Heer hat die Luftwaffe keine Vorwarnzeit. Sie muss auch in Friedenszeiten 365 Tage 24 Stunden einsatzbereit sein und steht immer in einem Ernstfalleinsatz. Sie beeinträchtigt das zeitverzugslose Eingreifen, das zur Erfüllung des Luftpolizeidienstes unabdingbar ist. Alle Länder, die über eine schlagkräftige Luftwaffe verfügen, setzen sie als Teilstreitkraft ein.
Ist es effizient, wenn Absprachen über mehrere Ebenen führen würden? Keine moderne Armee leistet sich diese Verlängerung der Einsatzzeit.
Leider ist die Kopfstruktur, in der Privatwirtschaft würde man von einer Wasserkopfstruktur sprechen, nicht die einzige Ungereimtheit bei der WEA. Wäre es nicht besser, auf Feld eins zurückzugehen und mit unverbrauchten Leuten die Planung erneut anzugehen?

Hans Peter Laager
4123 Allschwil